

Jnr. 1427.
B-23244.



Noch Jemand's
Reise = Abenteuer.

Est. A-
17107

Ein



heroische Tragi = Comödie

von

A. v. Rosebue.

Seitenstück

zum

Flußgott Niemen und Noch Jemand.

Dem
berühmten Wahrheits = Freunde
Herrn
M o n i t e u r
in Paris

ehrfurchtsholl gewidmet



TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

von
dem Verfasser.

~ 47184425

P e r s o n e n.

Noch Jemand.

Ein Mammeluk.

Der General Verdammf.

Ein Winger = Chor vom Rheik.

E r s c h e i n u n g e n.

Mübezahl.

Libuffa, eine alte böhmische Königin.

Gustav Adolph.

Der Buchhändler Palm.

Schill.

Andreas Hofer.

S c e n e I.

Ein freier Platz.

Noch Jemand tritt nachdenkend auf; ihm folgt
der Mammeluk.

Mammeluk.

Darf ich zu sprechen mich erdreisten?
Wir laufen nun schon so lange herum,
Wie wär's wenn wir nach Hause reisten?

Noch Jemand.

Schweig! denn du redest gar zu dumm.

Mammeluk.

Ein Jeder redet, mein Gebieter,
Wie ihm der Schnabel gewachsen ist.
Wir haben zu Hause hübsche Güter.
Und Frau und Kindlein wie Ihr wißt,
Da meyn' ich nun, es sei doch besser,
Statt in der Welt herum zu ziehn,
Wenn wir auf einem unsrer Schlösser
Den Kleinen in Gottesfurcht erziehn,

Und still verwalten die hübschen Güter,
Und lassen auch andre Leute in Ruh!

Noch Jemand.

Poh Stern! was giebt's für feige Gemüther!
Mamm'luß! ein gemeiner Mensch bist du.

Mammeluß.

Berwegne, die nach Schätzen trachten,
Gab's in der Welt zu jeder Zeit,
Doch wenn sie deren Genuß verachten,
So sind sie am Ende wohl nicht gescheit.
Wozu denn immer noch mehr erbeuten
Und Schätze häufen ohne Maaß und Ziel?
Und kostet' es andern ehrlichen Leuten
Auch unterm Kopf den letzten Pfühl.

Noch Jemand.

Wirft du den Scherz noch weiter treiben?

Mammeluß.

Ein altes Sprüchwort wird gerühmt:
Der Mensch soll fein im Lande bleiben
Und nähren sich redlich wie's geziemt.

Noch Jemand.

Das Sprüchwort mag nicht Unrecht haben,
Doch explicir' es mit Verstand,
Denn sehr verschieden sind die Gaben:
Dem Einen ist schon ein Dorf sein Land;
Der Andre braucht, um sich zu nähren,
Stadt — Königreich — die ganze Welt!
Und so mußt du den Trieb erklären,
Der mich belebt, beseelt, erhält.

Ich gleiche empörten Wasserwagen,
 Mir ist mein Bett viel zu klein,
 Und hätt' ich ganz Europa durchzogen,
 So würd' auch das zu eng mir seyn.
 Willst du die Schwalbe unterweisen,
 Nie zu verlassen ihr warmes Nest?
 Auch ich muß reisen und immer reisen,
 Nach Süden bald und bald nach West.

Mammeluk.

Wenn Euch das Reisen nur immer bekäme!
 Doch gab's schon manchen gefährlichen Sprung,
 Und ist kein Wunder wenn ich mich schäme,
 Vor mancher fatalen Erinnerung.
 Denn als, mit Mil; Wasser Kaffee zu kochen,
 Die Reiselust Egypten erkohr,
 Da habt Ihr plötzlich die Achse gebrochen,
 Bei St. Jean d'Acree dicht vor dem Thor.
 Dann wolltet Ihr nach England schiffen,
 Und hattet lange drauf gespart;
 Da hat man Euch aber ausgepiffen,
 Weil Ihr zur Reise nie fertig wart.
 Dann seid Ihr nach Spanien gegangen,
 Zuerst als blinder Passagier,
 Da haben Euch die Brigands empfangen,
 Und warfen Euch wieder hinaus vor die Thür.
 Ja, endlich habt Ihr kühn geschworen,
 Nach Rußland zu reisen in Einem Strich;
 Da habt Ihr Eue Nas' erfroren
 Und ließet Euer Gepäck im Strich.
 Ihr müßtet Bouillon von Pferdefleisch kochen,
 Und wart dem Hungertode nah,
 Denn ach! die Brücke war abgebrochen
 Ueber die schöne Beresina.

Nun sprecht, soll mir nicht bange werden,
 Wenn Ihr schon wieder auf Reisen geht?
 Es mangelt Euch obendrein an Pferden,
 Auch gelltet Ihr nicht mehr als Prophet.

Noch Jemand.

Halts Maul! und gäd' es Niesen und Drachen,
 Mir soll vor keinem Lindwurm grau'n!
 Jetzt will ich eine Tour nach Schlessien machen
 Das schöne Niesengebirge zu schaun.
 Drum geh', mach Anstalt wie ich befohlen,
 Vertraue kühn auf meine Faust;
 Ich muß mir schlesische Leinwand hohlen,
 Weil mir die Kosaken die Wäsche gemaußt.

(Mammeluck zuckt die Achseln und geht.)

Noch Jemand *ad. in.*

Es ist ein Jammer mit solch einem Thiere,
 Das immer nur am Gemeinen klebt,
 Begreift nichts von der grande mesure,
 Durch die ein Genie auf Wolken schwebt.

S c e n e 2.

Rübezahl steigt aus dem Boden herauf. Noch Jemand.

Noch Jemand.

Ha! ha! ein Erdgeist will mich necken.
 Wer bist du, der du finster schweigst?
 Weinst du ich würde vor dir erschrecken,
 Weil du herauf aus dem Boden steigst?

Und wäre dein Antlitz zehnmal gelber,
 Und rißest du alle Gebirge auf,
 So irrst du Freund, denn ich stieg selber
 Weit tiefer noch als du heraus.

Rübezahl.

Das weiß ich, denn mit großem Verlangen
 Heischt dort man deine Gegenwart,
 Den glühenden Szepter zu empfangen,
 Den dir dein Vater aufgespart.
 Doch weil vor dir und deinen Bütteln
 Die Oberwelt noch keine Ruhe fand,
 So hat, um aus dem Traume dich zu rütteln,
 Das Schicksal mich, den Rübezahl, gesandt.
 Geh' nicht nach Schlessien, laß dir rathen,
 Denn jene Zeiten sind vorbei,
 Wo von den Pyrenäen bis zu den Karpathen
 Man dich empfing mit Jubelgeschrei,
 Und dir die Schlüssel von allen Pforten
 Entgegen tragend, die Zukunft pries,
 Weil deine Zunge mit glatten Worten
 Ein neues Paradies verhieß.
 Doch bald ist's an den Tag gekommen,
 Wozu dein ewiges Reisen taugt,
 Dem, der dich gastfrei aufgenommen,
 Hast du das Mark aus den Knochen gesaugt;
 Und so ist's endlich so weit gediehen,
 Daß man sich kreuzigt wo du erscheinst,
 Weil Jedem die Haut über die Ohren zu ziehen,
 Du gar ein Recht zu haben vermeinst.
 Am schlimmsten haben es empfunden
 Die Gläubigen, welchen du Schutz gelobt;
 Die bluten seit Jahren aus tausend Wunden,
 Die haben dein neues Glück erprobt

Und sind deiner Herrlichkeit herzlich müde,
 Und kennen deinen Vogelleim;
 Drum bleib mit deinem alten Liede,
 Das sonst verhörte, künftig daheim.

Noch Jemand.

Wer nicht an mich glaubt ist ein Ketzer!
 Sieh acht, ich vollende was ich begann,
 Und dir zum Trost, du elender Schwächer,
 Tret' ich die Reise nach Schlesien an.

Rübezahl.

Wohlan, zieh' hin und dünke dich sicher,
 So lange der Uebermuth dich betäubt,
 Bis dir der wackre Gastwirth Blücher
 Mit doppelter Kreide die Zeche schreibt.

Noch Jemand.

Zu lange schon quälst du meine Ohren,
 Du alter lästiger Radoteur!
 Zum Reisen bin ich nun einmal geboren,
 Wenn nur der Mond so weit nicht wär'!

(er geht ab.)

S c e n e 3.

Rübezahl allein.

Er taumelt fort, dem Traume nachzusagen,
 In den sein aufgeblähtes Hirn ihn schaukelt;
 Ein großes Beispiel wird der Nachwelt sagen:
 Es steht fürwahr — was auch der Schein euch
 gaukelt —

Ein dauernd Glück mit Tugend nur im Bunde,
Nur das Gerechte ruht auf festem Grunde.

(er verschwindet.)

— • —

S c e n e 4.

Eine sächsische Bauernstube.

Noch Jemand und der Mammeluk.

Noch Jemand.

Verdammter Zufall!

Mammeluk.

Thut Euch dran spiegeln.

Noch Jemand.

Wer konnte vermuthen —

Mammeluk.

Wer hätte geglaubt!

Noch Jemand.

Mich so zu schlagen!

Mammeluk.

Mich so zu prügeln!

Noch Jemand.

Ist das erhört?

Mammeluk.
Ist das erlaubt!

Noch Jemand.

Ha Blücher! Blücher! wie vermessen —

Mammeluk.

Fortuna leiht nicht immer den Wind,
Die Kaskach wollen wir nicht vergessen,
Die war so falsch wie Kagen sind.

Noch Jemand.

Doch hab' ich mich nur erst gesammelt,
Dann wehe dir! die Rache glüht!

Mammeluk.

Der Weg nach Schlesien ist verrammelt,
In Breslau haben wir keinen Credit.

Noch Jemand.

Mich hinderten blos die Wellen der Bober,
Sonst hätt' ich Schlesien verschluckt.

Mammeluk (bei Seite.)

Ich werde schaamroth, wie Zinnober,
Wein gnädiger Herr lügt wie gedruckt.

Noch Jemand.

Die Elemente zu bekämpfen,
Ist mir nicht immer die Kraft verliehn,
Drum will ich meinen Unmuth dämpfen,
Und vor der Hand nach Böhmen ziehn.

— • —

9

Mammeluk (bei Seite.)

Schon wieder eine Reise! nun gar nach Böhmen!

Noch Jemand.

Merk auf, mein lieber Mammeluk!
Ich will eine Wallfahrt unternehmen
Nach Prag zum heil'gen Nepomuk.

Mammeluk (bei Seite.)

Ach! wenn wir doch daheim uns redlich nährten!
Hier holt uns der Teufel noch allesammt.

Noch Jemand.

Geh, rufe meinen Reisegefährten,
Den wackern General Verdamm!

(Mammeluk geht trübseelig ab.)

S c e n e 5.

Noch Jemand allein.

Sie werden zu Hause nicht glauben wollen,
Daß nur die Bober, der böse Fluß,
Weil er so plötzlich angeschwollen,
Mir zugefügt den kleinen Verdruß;
Sie werden sagen: das klingt ja grade
Wie damals da er aus Rußland kam,
Und zu der bösen Retirade
Vom argen Frost den Vorwand nahm;
'e ist aber doch die Bober gewesen,
Und weiter nichts, ich bleibe dabei,

Sie sollen's in der Zeitung lesen,
Für's Glauben sorgt die Polizei.

S c e n e 6.

Noch Jemand und der General
Verdammt.

Noch Jemand.

Ha! ich erwarte dich mit Schmerzen!
Mein lieber Verdammt! mein alter Freund!
Mit dem die Sympathie der Herzen
Zu edlen Thaten mich vereint;
Den böhmischen Kirchen und Kapellen
Hab' einen Besuch ich zgedacht,
Du sollst in Prag Quartier bestellen,
Drum reise noch in dieser Nacht.

Verdammt.

In dieser Nacht? in diesem Regen?

Noch Jemand.

Du trinkst in Böhmen Melneker; Wein.

Verdammt.

Ah gnäd'ger Herr! du wollest erwägen,
Die Straßen sollen nicht sicher seyn.

Noch Jemand.

Dich mit dem Teufel herum zu balgen
Hab' ich vergebens dich nie ermahnt.

Verdammt.

O ja, ich ginge für dich zum Galgen,
Doch weiß nicht was mir Böses ahnt.

Noch Jemand.

Hui, lieber Verdammt! du solltest dich schämen,
Du, meinem gefühlvollen Herzen so nah,
Du, der mit kaltem Blut in Bremen
Die Oldenburger erschießen sah:
Du, der nach Kräften stets geschadet,
Schuldlose gern in Ketten wirfst,
Der sich so gern im Blute badet
In Seufzern schwelgt und Thränen schlürft!
Noch einmal, schäme dich und eile
Als ob aus Breslau Geld zu holen wär'.

Verdammt.

Ha! deiner Worte spitzige Pfeile,
Erwecken mein altes point d'honneur.
Mein Säbel ist noch nicht verrostet,
Mein Säbel ist noch scharf und blank,
Ich habe lange kein Blut gekostet,
Ich lechze nach dem süßen Trank.

(ab.)

Noch Jemand.

Da bracht' ich ihn auf's rechte Kapitel,
Er wird, gleich mir, durch Blut erquickt,
Den möcht' ich kennen, der zum Büttel,
In ganz Europa sich besser schiekt.

S c e n e 7.

Libussa erscheint. Noch Jemand.

Noch Jemand.

Ei, ei, sieh' da ein Frauenzimmer!
 Es tritt so gravitatisch herein,
 Vom Haupte strahlt einer Krone Schimmer,
 Es wird eine Comödiantin seyn
 Warum mit so erhabenen Blicken
 Dein Auge düster nach mir schielt?
 Soll ich etwa nach Dresden dich schicken
 Wo Mamsell George Semiramis spielt?
 Ich muß dir im Vertrauen sagen:
 Dort lebt man jetzt sehr mäßig und keusch,
 Denn Falma spielt mit leerem Wagen
 Und Mamsell George speist Pferdefleisch.

Libussa.

Ich bin Libussa, die vor mehr als tausend
 Jahren
 Mit jungfräulicher Würd' in Böhmen hat regiert,
 Die, weil die Zukunft sie vermag zu offenbaren,
 Der Titel einer Böhmischn Sibille ziert.

Noch Jemand (nimmt eine Pipe Tabak.)

Gehorsamer Diener! was steht zu Diensten?
 Darf man erbitten von Eurer Majestät
 Ein Probchen von Dero Zauberkünsten?
 Doch unter uns, ich bin auch ein Prophet.

Libussa.

Des Schicksals Warnung magst du klüglich
nutzen.

Die dir auf sein Geheiß mein Mund ertheilt:
Geh' nicht nach Böhmen, der Rache zu trunken,
Die schon bei Töplitz dich ereilt.

Noch Jemand.

Du wirst mich nicht in's Bockshorn jagen,
Ich folge wohin mein Genie mich zerrt,
Auch ist — warum nicht? — wohl erlaubt zu
fragen.

Libussa.

Die böhmische Grenze ist gesperrt.

Noch Jemand.

Gesperrt? warum?

Libussa.

Weil, um die Völker zu würgen,
Die Franken: Pest im deutschen Reiche wüthet,
So steht nun Wache in den böhmischen Ges-
birgen
Die einzudringen ihr verbietet

Noch Jemand.

Die Wache wird man überlisten;
Eine Hand voll Menschen, die schlägt man todt.

Libussa.

Doch sie besteht aus russischen Gardisten,
An deren Spitze dir Ostermann droht.

Bis endlich, vom tapfern König gesendet,
 Der tapf're Kleist Euch heimgesucht,
 Und so der blut'ge Tag sich endet
 Mit Eurem Schimpf, mit Ketten, Tod und
 Flucht.

Jetzt weißt du Alles. Mag dein Blut erstarren!
 Dich nagen des Gewissens Schlangengebiss!
 Und willst du nun im Wahnsinn noch verharren,
 So überliefer' ich dich der ernst'n Nemesis!

(Sie verschwindet.)

S c e n e 8.

Noch Jemand allein.

Verdammt! das werd' ich dir nimmer ver-
 zeihen!

Das hat mir tief in die Brust gezwickt!
 Doch soll ich nun wie Augustus schreien:
 Gieb, Varus, mir die Legionen zurück? —
 Was werden sie zu Hause sagen,
 Wenn der Moniteur notifizirt,
 Das mein Verdammt auf dem Leiterwagen
 In aller Eil nach Moskau spazirt? —
 Sie sollen's lieber gar nicht erfahren,
 Ich kann ja sprechen allenfalls,
 Ihm sei ein Unglück wiederfahren,
 Indem er gebrochen seinen Hals;
 Man müßte den wackern Mann bedauern,
 Der alles Blut wieder ausgespien,
 Und da durch ihn so viele trauern
 So traure man nunmehr um ihn. —

Flugs will ich nun was neues erproben.
He! Mammeluk!

S c e n e 9.

Der Mammeluk. Noch Jemand.

Mammeluk.

Was soll dein Knecht?

Noch Jemand.

Die Reise nach Böhmen ist aufgeschoben,
Das Wetter und die Wege sind schlecht.
Nun will ich zum Strahlauer Fischzug reisen —

Mammeluk (bei Seite.)

Ein wahres perpetuum mobile.

Noch Jemand.

Und morgen in Berlin zu Mittag speisen.
Geh', sag' es dem Herzog von der Spree,
Er soll mit seinen Reisegesellen
Vorán zieh'n, mir ein Mittagsbrod
Bei Dallach hinterm Zeughaus bestellen;
Was ihm in den Weg kommt schlägt er todt.
Geh', ich vertraue meinem Sterne.
Bin immer noch muthig und getrost.

Mammeluk.

Ach! die Berliner traktiren nicht gerne,
Ich fürchte es giebt schmale Kost. (ab.)

S c e n e I O.

Noch Jemand allein.

Sie sollen fürwahr mir Pfannkuchen backen!
 Praktirten sie nicht etwa im April,
 Schon vor den Thoren, die verfluchten Rosacken?
 Jetzt kann ich's vergelten und ich will.
 Mich lüstert nach ihren Teltauer; Rüben,
 Der Leipziger Post befehl' ich kühn:
 Wer heute etwa an mich geschrieben,
 Der schicke den Brief nur nach Berlin;
 Da bin ich morgen, das kann nicht fehlen,
 Voraus bestimmt' ich immer dreist:
 Dann wird man's in der Zeitung erzählen,
 Bewundern meinen prophetischen Geist.

S c e n e I I.

Gustav Adolph erscheint. Noch Jemand.

Gustav Adolph.

Vertraue nicht zu kühn den hohen Gaben!
 Bei den Berlinern könnt' es leicht geschehn,
 Daß sie, statt Rüben, Dir ein Rübchen schaben.

Noch Jemand.

Wer wagt es, mir zu widerstehn?
 Wer bist du Alter?

Gustav Adolph.

Kannst du raten?

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

 Библиотека
 Академии Наук
 СССР

Noch Jemand.

Du gleichst fürwahr dem geharnischten Mann
Auf jenen alten holländischen Dukaten,
Für die ich ein neues Gepräge ersann.

Gustav Adolph.

Du Menschen; Verräther und Völker; Spötter!
Ich blieb dir längst nicht unbekannt;
Von Deutschland's Freiheit war ich einst der
Ketter

Und Gustav Adolph hat man mich genannt.

Noch Jemand.

So? bist du Der? so will ich die Hand dir
reichen;

Du warst ein ziemlich guter Soldat,
Obgleich mit mir nicht zu vergleichen.

Gustav Adolph.

Dir glich nur Einer — Herostrot!
Weg mit der Hand, die stets nach Raub sich
streckt.

Die stets vom Blut der Unschuld trieft,
Und den Besitz, der ihre Habgier wecket,
Nur nach dem Höllerecht des Stärkern prüft!
Hinweg! ich habe nichts mit dir zu schaffen!
Und Dir zu gleichen nie begehrt;
Nur für den Unterdrückten stritten meine
Waffen.

Nur für die Unterdrückung blinkt dein Schwert.
Wir beide Fremdlinge auf diesem Boden;
Geh', Wanderer, und suche unsre Spur;
Hier baute dir die Furcht Pagoden,
Mir setzte Liebe einen Feldstein nur.

Doch deinen Marmor weicht des Rächers Blitzen
 Der Zeitgenosse, der dir flucht;
 Indes der späte Enkel noch bei Lüken
 Den Platz, auf dem ich fiel, mit stiller Weh-
 muth sucht.

Dort, wo ich einst den Heldentod gelitten,
 Geht ohne Dank kein deutscher Mann vorbei;
 Denn für die deutsche Freiheit hab ich nur ge-
 stritten.

Du nur für Deutschland's Sklaverei.

Noch Jemand.

Mon Frère, du sagst mir viele Gottisen,
 Und wär'st du nicht ein bloßes Gespenst,
 So ließ ich auf der Stelle dich erschießen,
 Wenn gleich du einen Fürsten dich nennst.
 Ich habe schon Prinzen erschießen lassen,
 Das kannst du mir glauben auf mein Wort.
 Doch sprich, was willst du? rede gelassen,
 So hör' ich dir zu, sonst pack dich fort.

Gustav 'Adolph.

Dich warnt das Schicksal! werde endlich weise,
 Das Glück ist wandelbar!
 Aufgeben sollst du die Berliner Reise,
 Wo nicht, so drohet dir Gefahr:

Noch Jemand.

Den großen Churfürst zerschlag ich in Scherben.

Gustav 'Adolph.

Kennst du die Preussen? mit Gut und Blut
 Stehn sie bereit für ihren König zu sterben,
 Und nichts erschüttert ihren Muth.

Sie haben ihre Söhne mit Freuden gegeben,
 Mit Freuden geopfert ihr Silber und Gold,
 Und werden mit ihrem eignen Leben
 Die Freiheit erringen, der Tapferkeit Gold.
 Fällt Einer von den tapfern Söhnen,
 Da wo das Vaterland zu kämpfen ihm gebot,
 So trocknet die Mutter ihre Thränen
 Und spricht: er starb einen schönen Tod.
 Und wenn zum Schuß dem theuern Vaterlande
 Der König neue Tausende begehrt,
 So treten sie hervor aus jedem Stande,
 Verlassen Alles und greifen zum Schwerdt,
 Und wenn, im heißen Kampf mit deinen Ränken,
 Des Staates letzte Quelle verfliehet,
 So bringt ein Jeder ohne Bedenken,
 Den letzten Groschen und darbt vergnügt.
 Nur keinem Fremdling unterthänig,
 So werden die Schätze gern vermißt;
 Das macht, sie haben einen König,
 Der auch zugleich ihr Vater ist.
 Und dieser König hat befohlen:
 Das Brandenburger Thor versperre man Dir
 jetzt,
 Bis jene Rosse, die du einst gestohlen,
 Du wieder oben drauf gesetzt.

Noch Jemand.

Die Redenkarten kannst du sparen,
 Mon Frère, umsonst ist dein Bemühen;
 Ich habe die Bitterung von englischen Waaren
 Und reise lustig nach Berlin.
 Ja, ihr Berliner sollt den Frevel büßen,
 Und wenn ihr den Teufel gegen mich werbt.

Gustav Adolph.

So wird unterwegs mein Enkel dich begrüßen,
 Auf den ich meinen Geist vererbt.
 Der nun zum zweitenmal der Freiheit Palme
 Aus Schweden herüber nach Deutschland trägt,
 Und rasch für jeden der zertretenen Halme
 Dir eine rächende Wunde schlägt.
 So zittre nun vor eines Helden Stahle,
 Der einst dich Undankbaren hat beschützt!
 Leb wohl! wir sehn uns nicht zum letztenmale,
 Wir treffen uns wieder bei Dennewitz.

(er verschwindet.)

Noch Jemand.

Was will der Murrkopf damit sagen?
 Gleichviel, ich lache nur dazu,
 Und fahre flugs in meinem Reisewagen,
 Zu dem Berliner Rendezvous.

(er will gehen.)

S c e n e I 2.

Noch Jemand. Der Mammeluk.

Mammeluk.

Ach Herr! bemüht Euch nicht und zähmet Euer
 Verlangen,
 Der gute Herzog von der Spree,
 Es ist ihm wunderbarlich ergangen,
 Er steht da draußen und schreit: O weh!

Noch Jemand.

Was ist dem Herzog wiederfahren?

Mammeluk.

Er hat sich etwas alterirt.

Noch Jemand.

Bersagten ihm die deutschen Barbaren
Den tiefen Respekt, der mir gebührt?

Mammeluk.

Man mag nicht gerne davon reden,
Es kam ihm mancherlei in die Quere;
Denkt nur! die Deutschen, die Russen, die
Schweden,
Sie fielen Alle über ihn her
Und schlugen ihn weich wie eine Windel
Bis Untergang des Sonnenlichts.

Noch Jemand.

Es ist ein unverschämtes Gefindel.

Mammeluk.

Und aus der Berliner Reise wird nichts?

Noch Jemand.

Für diesmal hab' ich sie aufgegeben,
Weil Hungersnoth in Berlin und Pest.

Mammeluk (bei Seite.)

Die Trauben hängen zu hoch an den Reben,
Darum der Fuchs sie hängen läßt.

Noch Jemand.

Das Reisen ich darum nicht vergesse,
 Nur frisch die Pferde vorgespannt,
 Zur Leipziger Michaelis-Messe,
 Wo Freund Arighi Kommendant.
 Da kommen die Buchhändler Alle zusammen,
 Die liebe Censur die Geißel schwingt,
 Und soll mir Jeden flugs verdammen,
 Der nicht mein Lob zu Markte bringt.

Mammeluk.

Wollt Ihr nicht reisen aus andern Gründen,
 Und nur als Buchhändler Patron,
 So werdet Ihr wenig Zeitvertreib finden,
 Denn die sind Alle verhungert schon.

Noch Jemand.

So fühl ich mein Herz vor Freude klopfen,
 Daß ich an diesem Ziele bin;
 Denn allen Deutschen das Maul zu stopfen,
 War längst mein ernstliches Bemühn.
 Und würden nur die Sachen so bleiben,
 Wie sie seit zwanzig Jahren stehn,
 So sollte man gar kein Deutsch mehr schreiben,
 Eh' noch einmal zwanzig Jahre vergehn.

Mammeluk.

Recht so! die bösen deutschen Schriftsteller,
 Sie sagen die Wahrheit gar zu dreist,
 Und Wahrheit gilt jetzt keinen Heller;
 Den Hund an die Kette wenn er beißt!

Noch Jemand.

Nach Leipzig steht doch mein Verlangen,

Wenn auch kein neues Buch erscheint;
 Es werden jetzt Leipziger Lerchen gefangen,
 Die ess' ich gern, drum geh' mein Freund,
 Und fahre mit den schnellsten Rossen,
 Mit meiner Bagage nach Leipzig straks,
 Und sprich: sie sollen unverbroffen
 Mir Lerchen braten im Hôtel de Saxe.

(Mammelnē geht.)

Noch Jemand.

Es ist doch hübsch wenn wie zu Hause,
 Man überall befehlen kann,
 Das macht, weil ich zum Rheinbund: Schmause
 Ein Pikenir so schlan erfann.

S c e n e 13.

Palm erscheint. Noch Jemand.

Noch Jemand.

Welch eine Gestalt mit blut'gen Flecken,
 Auf Brust und Stirn? so bleich und blaß?
 Ist mir doch fast als müßt' ich erschrecken!
 Sie droht mit dem Finger? was soll der Spas?

Palm.

Erzittere vor des Schicksals Grimme!
 Geh' nicht nach Leipzig! Dein Maas ist voll!

Noch Jemand.

Sprich, wem gehört die hohle Stimme,
 Vor der ein Noch Jemand zittern soll?

Palm.

Einst sah ich Deutschland tief hinab gestossen,
 In die Erniedrigung durch deinen Ueber-
 muth,
 Und als ich heiße Thränen drum vergossen;
 Mußt' ich dir büßen mit meinem Blut!
 Ich heiße Palm!

Noch Jemand.

Ganz recht, du wurdest erschossen.
 O ja, ich kenne dich recht gut.
 Das Leben konnt' ich dir nicht schenken,
 Man fand eine Schrift bei dir, die mich ver-
 höhnt.
 Ich hatte den lieben Deutschen das Denken,
 Schon damals ziemlich abgewöhnt,
 Und konnte folglich nicht erlauben,
 Daß man auf's neue zu denken begann,
 Weil auf Gehorsam und blinden Glauben
 Ich nur gegründet mein Vatikan.
 Drum hast du selber dir beizumessen,
 Daß dich erschossen meine Grenadier;
 Doch diese Kleinigkeit sei vergessen;
 Erzähle jetzt, was willst du hier?

Palm.

Die letzte Warnung dir anzubieten,
 Erlaubte das zögernde Schicksal mir:
 Du sollst vor der Leipziger Messe dich hüten,
 Die große Zahlwoch' ist vor der Thür.

Noch Jemand.

Wann bin ich zu zahlen so thöricht gewesen?

Palm.

Berschuldet Gott und aller Welt,
Gedenkst du die Wechsel nicht einzulösen,
Die du auf Völker: Glück ausgestellt?

Noch Jemand.

Mir ist Europa zur Sklavin beschieden,
Der Rheinbund ist der Knecht im Haus.
Jetzt hungert mich, drum laß mich zufrieden:
Nach Leipzig geh' ich zum Berchenschmauß.

Palm.

Ja, schon sind ausgestellt die Netze
Zum großen gewaltigen Berchensfang.
Auch giebt's mitunter eine Bärenheze
Und Wölfen schwur man den Untergang.
Es lauern schon die rüstigen Jäger,
Erwacht ist Gottes Straf: Polizei!
Es treten auf Millionen Kläger;
Die Wahrheit zeigt sich ohne Scheu;
O wär ich nun noch ihr Berleger!

Triumph! Triumph! Deutschland ist frei!

(er verschwindet.)

Noch Jemand.

Warum nicht gar! aus meinen Stricken
Sich loszuwinden kein Volk mehr wagt.
Wen sollt ich künftig nach Spanien schicken,
Wenn Deutschland mir den Dienst versagt? —
Wir sind die Römer, die Deutschen sind Parther,
Und finden, wie jene, der Freiheit Grab;
Ja, wäre der Feind schon in Montmartre,
So trat' ich dennoch kein Dorf ihm ab.

(er geht ab.)

S c e n e I 4.

Ein freier Platz. Im Hintergrunde die
Stadt Leipzig.

Mammeluk allein.

Nun hab' ich's satt! wenn nicht der Friede
Nun bald erfreut das Menschengeschlecht,
So saß' ich lieber auf der großen Pyramide,
Auf der einst die Engländer Punsch gezecht.
Der Henker hohle das ewige Reisen!
Glück ist ein boshafter Postillion,
Pflegt endlich doch einmal umzuschmeißen,
Vor Moskau oder vor Lissabon.

S c e n e I 5.

Der Mammeluk. Noch Jemand.

Noch Jemand.

Nun Mammeluk! hast du befohlnermaassen
In Leipzig mir Quartier bestellt?

Mammeluk.

Ach Herr! mit langen und blutigen Nasen
Hat man uns dort zurückgepresst.
Ich fürchte es war die letzte Reise,
Die Bitterung wird schon zu kahl,
Und von dem Wasser der schönen Pleiße
Trank Poniatowski gar zu viel.

Noch Jemand.

Bist du von Sinnen?

Mammeluk.

Vor Furcht und Schrecken,
Wills mit dem Erzählen nicht recht fort;
Doch wollt Ihr alles klar entdecken,
So fragt einmal den Herren dort.

S c e n e 16.

Schill erscheint.

Noch Jemand.

Wer ist der Herr?

Schill.

Ich bin einst ausgezogen
Um zu bekämpfen deinen Uebermuth;
Ich heiße Schill, das Glück hat mich betrogen,
Ich hab' es dir bezahlt mit meinem Blut.
Denn eh' ich wollt in deinem Joche schmachten,
Hab' ich, ein freier Mann, den Tod gewählt,
Und traun! die Nachwelt wird den nicht verachten,
Dem zum gepries'nen Helden nur das Glück
gefehlt.

Ich hab' um wahren Ruhm gerungen,
Um schänd'ge Beute Du, der Herrschsucht Sklav!
Ich unterlag — Dir ist's gelunnen,
Bis heute Dich der Blitz des Rächers traf.

Noch Jemand.

Was soll das heißen?

Schill.

Ringsum eingeschlossen,

Durch einen großen tiefdurchdachten Plan,
 Hast du vergebens deine Kartätschen verschossen,
 Es öffnete sich der donnernde Vulkan;
 Du warfst dich wütend auf den rechten Flügel —
 Fest standen Klenau, Kleist und Wittgens
 stein,

Und auf dem linken drangen mit verhängtem Zügel,
 Nothiz und Hessen: Homburg auf dich ein.
 Dann beugte dir den stolzen Nacken
 Der brave russische Grenadier:

Orlow: Denisoff mit den Garde: Kosaken
 Warf bis hinter Bachau dein Panier;
 Und Blücher fing deine Adler in Mörkern,
 Und Benning sen rückte schnell heran,
 Indeß einen Lichtenstein von blutgedüngten
 Beckern

Kein Feuerschlund verscheuchen kann.
 Jetzt naht sich Karl Johann gleich drohenden
 Ungewittern,

Und Colloredo ist nicht weit,
 Und auf den Höhen von Bachau deine Schaa-
 ren zittern

Vor Barklay de Tollis Tapferkeit.
 Und Schwarzenberg das Ganze überschauend,
 Hat schroffe Felsen um dich aufgethürmt.
 Auf Gott und die gerechte Sache vertrauend,
 Wirfst du geschlagen und Leipzig erstürmt! —
 Ha! welch' ein Schauspiel! auf dem Markte
 reichen

Die Retter Deutschlands ihre Hände sich;
 Gefangene Generale schleichen
 Gebückt umher, verfluchen Dich!
 Und tausend Stimmen hört man sich erheben!
 Zerbrochen ist das schändliche Franken: Joch!

Franz! Alexander! Friedrich Wilhelm!
sollen leben!

Franz! Alexander! Friedrich Wilhelm!
Hoch!

(er verschwindet.)

(Trompeten und Pauken im Orchester.)

Noch Jemand.

Na! na! Gemach! gemach! mein Vester!
Es begehrt zu wissen meine Majestät,
Wer ohne Befehl da im Orchester
Die Pauken zu schlagen sich untersteht?

Mammeluk.

Ach! wenn sie nur die Pauken schlägen!
Allein sie schlagen uns selber mit.

Noch Jemand.

Sei unbesorgt, 's sind lauter Lügen,
Wir weichen aus Deutschland keinen Schritt.
Wir wollen schon dem Unfug steuern
Es sind ja noch mit uns vereint
Die Könige von Sachsen und Baiern,
Auch Württemberg es ehrlich meynt.

Mammeluk.

Ach, wenn wir nur ein Obdach träfen
Vor diesem schrecklichen Orkan!
Da kommt ein Gesandter von jenen drei H'öfen,
Was mag der anzubringen ha'n?

S c e n e I 7.

Andreas Hofer erscheint.

Noch Jemand.

Wer bist du mit dem krausen Barte?

Andreas Hofer.

Tyrol ist mein liebes Vaterland,
Für das ich einst mein Blut nicht sparte,
Andreas Hofer wurd' ich genannt.

Noch Jemand.

Es sind doch lauter fatale Gesichter,
Auf die ich heute stoßen thu'.
Ich hasse die Leute von deinem Gesichte.
Wer störte dich in des Grabes Ruh?

Andreas Hofer.

Drei wackre Fürsten thäten mich wecken,
Dem Einen warst du lang' ein böser Gast;
Wer tilgt vom Purpur die schwarzen Flecken
Mit welchen du beschmuzt ihn hast?
Geopfert hat er dir das Glück der Seinen,
Er selbst gefangen, verwüster sein Land,
Muß die Bethörung er beweinen,
Daß er gebaut auf deiner Worte Sand.

Noch Jemand.

Das ist nicht wahr. Als schieß die Sachen gingen,
Hatt' ich den trefflichen Rath für ihn,
Er möge, so gut es ihm wolle gelingen,
Sich aus der bösen Affaire ziehn
Versprochen hatt' ich ihn zu schützen,
Weil er ins Joch sich treu gebückt;

Die rechtlichen Deutschen taub und blind
 Um die Erinnerung zu betrügen
 Von dem was sie gewesen sind; —
 Vor jedem deiner Worte sollten sie zittern,
 Für deine Herrschsucht opfern ihr Blut
 Und deine Generale sollten sie füttern
 Und tragen deiner Zöllner Uebermuth; —
 Vor deinen Satrapen sich sklavisch bücken
 Nach Frankreich zollen den letzten Schweiß,
 Und ihre Söhne nach Spanien schicken
 Und geben ihre Töchter der Schande Preis;
 Und wer es wagte sich zu sträuben,
 Der wurde gemordet oder verbannt,
 Und wer es wagte die Wahrheit zu schreiben,
 Der war ein erkaufter Pasquillant.
 Grausamer Thor! es schlummert ein Volk bisweilen,
 Betäubt, gelähmt, durch Tyrannet,
 Doch plötzlich erhebt unter Ruthen und Weilen
 Es stolz den Nacken und ist frei! —
 Durch dich verheert des Erdballs schönste Hälfte,
 Warst du ihr Abscheu — bist ihr Spott.
 Du hast geendet wie Karl der Zwölfte,
 Du warst wie Er ein Don Quixotte.

Noch Jemand.

Etwas zu lang war diese Predigt,
 Jetzt hab ich schon einen Hof; Kaplan,
 Doch wird seine Stelle einst erledigt
 So trag ich sicher dir sie an. —
 Ich war ein neuer Messias auf Erden,
 Allein der Tugend wird schlecht gelohnt!
 Es sei! doch sprich, was soll aus mir werden?
 Das Reisen bin ich nun einmal gewohnt;
 Man raubt mir Schlessien, den fetten Bissen,

Man sperrt mir keck das böhmische Reich,
 Berlin will auch nichts von mir wissen,
 Und nun spielt Leipzig mir noch den Streich!
 Das ist zu arg! Du weißt ohne Zweifel
 Ueberall Bescheid, so sprich, wo reis' ich hin?
 Denn reisen muß ich, hohl' mich der Teufel!
 Weil ich zum Reisen gebohren bin.

Andreas Hofer.

Wirßt du noch immer nicht gescheiter,
 So geh' zur Weinlese an den Rhein,
 Doch Rheingau, Hochst im und so weiter,
 Was rechter Hand liegt, vermeide fein,
 Auch möchten eine Menge Begleiter,
 Dir auf der Reise lästig seyn.

Noch Jemand.

Den Hochheimer lieb' ich, er ist der beste.

Andreas Hofer.

Wenn nur nicht nach der Leipziger Schlacht
 Bow Don und Ural viele Gäste
 Zur Weinlese kommen, nimm dich in acht!
 Denn wenn sie einmal dich selbst erwischen,
 So mücht' es dir wie Bajazeth ergehn,
 Es würde dann, dich auszuzitschen,
 Um deinen Käfig ganz Europa stehn.

(er verschwindet.)

Noch Jemand.

Gern ließ ich den Kerl noch einmal erschieszen,
 Wenn er nicht schon erschossen wär.

Mammeluk.

Er hat Euch über den Rhein gewiesen,

O gebt dem guten Rath Gehör!
 Herrscht Ihr bis zu des Rheins Gestaden,
 So bleibt Ihr noch immer ein Matador.
 Da kommt schon um Euch einzuladen,
 Von fleißigen Winzern ein fröhlicher Chor.

S c e n e 1 8.

Chor von Winzern und Winzerinnen.

Mel.: Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher.

Bekränzt mit Lorbeern Eure vollen Becher
 Und trinkt sie fröhlich leer,
 Und feiert laut, ihr edlen deutschen Zecher,
 Der Freiheit Wiederkehr!

Noch Jemand.

Poh Stern! sie soll nicht wiederkehren!
 Sie sei bis auf die Wurzel verdorrt!
 Ich mag das dumme Lied nicht hören,
 Freiheit ist ein fatales Wort.
 Drum sende diesmal die Bagage
 Ins Teufels Namen nur voran!
 Jenseit des Rheins schaff' ich neue Equipage,
 Entwerfe flugs den neuen Reiseplan,
 Und während sie noch von der Elbe sprechen,
 Steht an der Weichsel schon mein Zelt.

(er geht.)

Mammeluk.

Er wird den Hals doch endlich brechen,
 Denn eher wird's doch nicht Ruh in der Welt.

(er folgt.)

2-

36

BAH CCCP
 Jns 1927
 B-2324

Ch o

Es hatten uns die faulen Franken; Bäuche
 Den deutschen Wein entwandt;
 Er wächst nun wiederum im deutschen Reiche,
 Er wächst im Vaterland.

O daß er jedem süße Labung wäre
 Dem Gram das Herz verschließt,
 Weil er im heiligen Kampf um deutsche Ehre
 Sein liebstes eingebüßt.

Triumph! die deutsche Freiheit ist errungen,
 Zerstört des Wäthrichs Macht!
 Drum jubelt! trinkt! und preist mit tausend Zungen,
 Die Helden die's vollbracht!

Vor Allen den, der Frieden nicht erkaufte
 Mit seiner Völker Joch,
 Und standhaft blieb auch dann als Moskau rauchte,
 Leb' Alexander hoch!

(Trompeten und Pauken.)

БИБЛИОТЕКА
 Академии Наук
 СССР